

MEDIENINFORMATION

FRONT – HEIMAT TIROL IM ERSTEN WELTKRIEG

8. Mai – 1. November 2015, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Di – So 9 – 17 Uhr
Ausstellungseröffnung am 7. Mai 2015, 18 Uhr

Mit dem Kriegseintritt Italiens am 23. Mai 1915 wird auch Tirol Schauplatz des seit Sommer 1914 tobenden Ersten Weltkriegs. An der Ostfront haben zu diesem Zeitpunkt bereits Tausende Tiroler ihr Leben gelassen. Im Mittelpunkt der Ausstellung „Front – Heimat“ im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum steht das Alltagsleben während des Ersten Weltkriegs in Tirol. Die Besucherinnen und Besucher werden sowohl in die Welt der Soldaten an der Front als auch der Zivilbevölkerung im Hinterland versetzt. Die Schau beleuchtet sozialhistorische, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte. Alltags- und Ausrüstungsgegenstände, Fotos, Briefe, Plakate, Flugblätter sowie Bilder von Künstlern wie Albin Egger-Lienz, Oskar Kokoschka und Alfons Walde vermitteln ein differenziertes Bild der Geschehnisse vor 100 Jahren.

„In dieser kulturgeschichtlichen Ausstellung möchten wir aufzeigen, welche Aspekte des Ersten Weltkriegs speziell für Tirol prägend sind. Zu nennen sind hier vor allem die Nähe zwischen Kriegsgebiet und Heimat, die Entstehung des ersten realen Hochgebirgskriegs mit seinen Auswirkungen auf die Soldaten sowie die Teilung Tirols. Sie schlugen tiefe Wunden in die Gesellschaft. Deren Spuren sind zum Teil noch heute sichtbar“, hält PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen, fest.

„Neben Objekten aus den Sammlungen der Tiroler Landesmuseen und dem Tiroler Kaiserschützenmuseum sowie hochkarätigen Leihgaben aus Museen in Wien, Trient, Bozen und Lienz sind für die Ausstellung die vielen privaten Exponate, die die Tirolerinnen und Tiroler zur Verfügung gestellt haben, von großer Bedeutung“, hebt Dr. **Claudia Sporer-Heis**, Kustodin der Historischen Sammlungen der Tiroler Landesmuseen und Kuratorin der Ausstellung, hervor. „In einer Sammelaktion haben wir Alltagsgegenstände, Spielzeug, Fotos, Dokumente und Briefe, die mit einem persönlichen Schicksal aus der Zeit des Ersten Weltkriegs verbunden sind, zusammengetragen. Durch sie werden die Geschehnisse vor 100 Jahren leichter fassbar. Zudem zeugen sie von einer lebendigen Erinnerungskultur“, so Sporer-Heis.

Kronland Tirol

Die Ausstellung „Front – Heimat“ erstreckt sich über zwei Etagen. Im Eingangsbereich werden die Besucherinnen und Besucher auf den Alltag der Tiroler Bevölkerung vor Kriegsbeginn in der österreichisch-ungarischen Monarchie eingestimmt. Tirol befindet sich in einem wirtschaftlichen Aufschwung. Der Ausbau von Kanalisierung und

Elektrifizierung ist weit fortgeschritten. Der Tourismus stärkt das Land, das von der bäuerlichen, katholischen Bevölkerung geprägt ist. Versatzstücke wie zum Beispiel ein damals sehr verbreitetes Porträt von Kaiser Franz Josef I. und eine Beamtenuniform verdeutlichen die positive Haltung gegenüber dem Kaiserhaus und das allgegenwärtige Militärwesen.

Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa einsetzenden Nationalitätsbestrebungen sind auch im Kronland Tirol sichtbar. Das Trentino bemüht sich lange vor 1914 um Autonomie. In Innsbruck kommt es 1904 anlässlich der Eröffnung der italienischen rechtswissenschaftlichen Fakultät zu Auseinandersetzungen zwischen deutsch-nationalen und italienischsprachigen Studenten. Der junge Maler August Pezzey wird als Unbeteiligter getötet, sein Tod in der Folge von Politik und Presse als Opfer der „walschen“ Studenten hochstilisiert.

Der Beginn des Kriegs

Mit der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaares am 28. Juni 1914 und der Kriegserklärung Kaiser Franz Josefs am 28. Juli 1914 an Serbien, das von Russland Unterstützung erhält, treten in der Folge die bestehenden Bündnisverträge unter den europäischen Großmächten in Kraft. Innerhalb kürzester Zeit befindet sich beinahe der gesamte Kontinent im Krieg.

Das Ultimatum Österreich-Ungarns führt zu einer Medienhype in der gesamten Monarchie. Die Ausstellung liefert Beispiele für die Stimmung in Innsbruck, wo am 26. Juli 1914 wohl das erste „Public viewing“ in der Geschichte der Stadt stattfindet: Die Innsbrucker Nachrichten berichten mithilfe einer Projektion auf das Haus der Redaktion in der Erlenstraße laufend über aktuelle Ereignisse und operieren mit dem gängigen Feindbild der Serben.

Im Zuge der Mobilisierung müssen Anfang August an die 45.000 Tiroler zum Kriegsdienst an der Ostfront einrücken. Italien, Bündnispartner im Dreibund, erklärt sich zu Kriegsbeginn vertragskonform für neutral. In Tirol werden jedoch bereits in den ersten Kriegsmonaten Vorkehrungen getroffen, um auf mögliche Angriffe des südlichen Nachbarn reagieren zu können. Kaiser Franz Josef bietet dem italienischen König Vittorio Emanuele die Abtretung einzelner, von Italienern bewohnter Regionen an. Dieser erhält jedoch vonseiten der Entente im Londoner Vertrag vom 26. April 1915 große Gebietsgewinne zugesichert, etwa Tirol bis zur Brennergrenze, wenn Italien bis zum 25. Mai 1915 in den Krieg eintritt. In der Folge erklärt Italien am 23. Mai 1915 Österreich-Ungarn den Krieg.

Soldatenleben

Standschützen, die nicht an die Ostfront abgezogen wurden, verteidigen, unterstützt vom bayerischen Alpenkorps, zunächst die 350 km lange Tiroler Südfront. Ab Herbst 1915 kommen die speziell für den Gebirgskrieg ausgebildeten Tiroler Regimenter von der Ostfront an die Südfront. Der Stellungskrieg ist durch schwere körperliche Arbeit, raues Klima und nervenaufreibendes Warten geprägt. Die Ausstellung zeigt Ausrüstungsgegenstände, aber auch persönliche Dinge der Soldaten wie einen Rosenkranz aus Patronenhülsen und Tagebücher. Fotos, Gemälde und Zeichnungen spiegeln den Alltag an der Front wider. Unterhaltung finden die Krieger durch Gesellschaftsspiele und sogenannte „Schützengrabenarbeiten“: Erhalten sind von Soldaten gefertigte Aschenbecher, Armreifen und Schnitzereien. Verschiedene Instrumente, darunter eine Gitarre mit Unterschriften von Kriegskameraden, zeugen vom gemeinsamen Musizieren an der Front.

Insgesamt werden ca. 27.000 Tiroler Opfer des Ersten Weltkriegs. In Tirol wird 1914 mit der Anlegung des „Tiroler Ehrenbuchs“ begonnen, das – 1927 fertiggestellt – archivalische Quellen und Sterbebilder von rund 24.000 Gefallenen in

120 Bänden enthält. Im ersten Stock bietet die Ausstellung die Möglichkeit, die digitalisierten Ehrenbücher einzusehen. Online kann die Datenbank unter <http://ehrenbuecher.tiroler-landesmuseen.at> abgerufen werden.

Im Hinterland

Nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die Zivilbevölkerung leiden durch den Krieg. Rohstoffe und Lebensmittel sind knapp. Trotzdem versuchen die Menschen, den Alltag so gut als möglich aufrechtzuerhalten. Kriegskochbüchern ist u. a. zu entnehmen, wie vielseitig Kartoffelschalen in Rezepten Verwendung finden. Gemüseanbau wird auch in der Stadt betrieben. Ein vor dem Ferdinandeum errichtetes Hochbeet erinnert an die prekäre Situation damals. Kleider nähen die Menschen aus Wolllumpen oder mitunter aus Papierstoffen. Die Frauen verrichten „klassische Männerarbeit“ und versorgen die Verwundeten in den Lazaretten. Aufgrund der vielen Invaliden werden Prothesen seriell hergestellt. Ausgestellt sind eine Unterschenkelprothese aus Holz und eine Beinprothese mit Schuh aus dem Jahr 1914. Durch die Zeichnung von Kriegsanleihen und die Abgabe von hochwertigen Materialien in Sammelaktionen trägt die Bevölkerung zur Fortführung des Krieges bei.

Propaganda und Kommunikation

Weitere Themen in der Ausstellung sind Propaganda und Kommunikation. Die Funktion der Feldpost als Verbindung zur Heimat, die massive Zensur, mit der Nachrichten belegt werden, und Organe wie die „Tiroler Soldatenzeitung“ werden beleuchtet. Zahlreiche Karten und Briefe von Soldaten nach Hause sind ausgestellt. Rar sind die Nachrichten aus der Heimat an die Front, da diese oft im Kampf verloren gehen oder als Ballast zurückgelassen werden müssen.

Propagandamaßnahmen, die eine positive Haltung zum Krieg bzw. zu den politischen und militärischen Entscheidungen bewirken sollen, werden von eigens dafür eingesetzten staatlichen Stellen wie dem Kriegspressequartier (KPQ) übernommen. Malerei, Fotografie, Film, Musik und Literatur spielen eine wesentliche Rolle für die Inszenierung von Patriotismus und Heldentum. Zahlreiche Tiroler Maler kommen als Kriegsberichterstatter an die Front. Der Bekannteste ist Albin Egger-Lienz. Weitere offizielle Kriegsmaler sind Thomas Riss, Eduard Thöny und Hans Josef Weber-Tyrol. Daneben gibt es eine Reihe von Tiroler Künstlern wie Alfons Walde, Hans Piffrader und Wilhelm Nikolaus Prachensky, die als Soldaten rekrutiert werden oder als Freiwillige einrücken.

Szenen aus dem militärischen Alltag, aber auch Stellungs- und Landschaftsbilder sowie repräsentative Porträts von Kameraden und Vorgesetzten werden in Kriegsbilderausstellungen gezeigt. Sie dienen auch als Vorlage für die zahlreich herausgegebenen Kriegspostkarten. Kein anderer Krieg zuvor hinterlässt so viele künstlerische Zeugnisse wie der Erste Weltkrieg. Und in keinem anderen Krieg zuvor werden Kunst und Künstler so für Propagandazwecke miss- und gebraucht wie in diesem Krieg.

In der Ausstellung zu sehen sind sowohl Bilder, denen angesichts der allgemeinen Kriegsbegeisterung eine kritische Haltung fehlt, als auch Arbeiten, in denen erschütternde Erlebnisse dargestellt werden. Das „Finale“ von Egger-Lienz verdeutlicht, wie es dem Künstler gelingt, sich von den Erfordernissen der k.u.k. Propagandamaschinerie loszulösen, und er zu expressiven Bildern findet, in denen das Grauen und Leid des Krieges stecken. Das Gemälde wurde für die Ausstellung als Leihgabe vom Leopold Museum, Wien zur Verfügung gestellt. In den „Kriegsfrauen“, eine Leihgabe vom Museum Schloss Bruck in Lienz, richtet Egger-Lienz den Fokus auf die zurückgebliebenen Witwen und Mütter, deren Gesichter er als schmerzverzerrte Masken darstellt.

Exponate dank Sammelaktion

Viele Leihgaben, die in der Ausstellung zu sehen sind, wurden über eine landesweite Sammelaktion, die im Juni 2014 durchgeführt wurde, aufgestöbert. Unter den so entdeckten Exponaten befinden sich Kuriositäten wie zum Beispiel ein Italienisch-Wörterbuch, das ein Soldat zur besseren Verständigung mit der Bevölkerung an der Front bei sich trug, oder eine Taschenuhr mit Weckfunktion, die laut Erzählungen seinem Besitzer dabei helfen sollte, nicht während der Wache einzuschlafen. Ein Zigarettenetui mit einer feststeckenden Schrapnellkugel hat an der Feuerlinie einem Soldaten das Leben gerettet. Ein großes Anliegen der Ausstellung ist es, mit der Präsentation von Objekten, die über Schicksale von Tirolerinnen und Tirolern in den Kriegsjahren 1914 bis 1918 erzählen, Geschichte greifbar zu machen und die persönliche Auseinandersetzung mit der „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts im Gedenkjahr 2015 anzuregen.

BEGLEITPUBLIKATION

Zur Ausstellung erscheint die Begleitpublikation „Front – Heimat. Tirol im Ersten Weltkrieg“, hg. und mit einem Vorwort versehen von Wolfgang Meighörner. Das Buch beinhaltet Beiträge von Thomas Albrich, Gunda Barth-Scalmani, Wilfried Beimrohr, Isabelle Brandauer, Günther Dankl, Susanne Gurschler, Ellen Hastaba, Günther Hebert, Carl Kraus, Roland Kubanda, Wolfgang Meighörner, Maria Moser, Franco Nicolis, Martin Scheiring und Claudia Sporer-Heis.

ISBN 978-3-900083-57-1, 208 Seiten, mit zahlreichen Farbbildern, Preis € 24,90

Die Publikation ist in den Museumshops der Tiroler Landesmuseen und online unter <http://shop.tiroler-landesmuseen.at> erhältlich.

TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM

Museumstraße 15, 6020 Innsbruck

Di – So 9 – 17 Uhr (geschlossen am 4. Oktober 2015)

Tel.: +43 512/594 89-180

Tel. für Gruppenführungen: +43 512/594 89-111 oder info@tiroler-landesmuseen.at

www.tiroler-landesmuseen.at

EINTRITTSPREISE

Kombiticket für alle Häuser der Tiroler Landesmuseen: € 11 / erm. € 8

Führungsbeitrag: € 2

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre, Schulklassen, Museumsvereinsmitglieder, mit Innsbruck Card und Kulturpass Tirol

Ermäßigter Eintritt für StudentInnen, SeniorInnen, Gruppen ab 10 Personen, Ö1-Club Card, ÖBB Vorteilscard u. a.

RAHMENPROGRAMM

KURATORENFÜHRUNG, 11 UHR

So 10.5., 18.10. und 1.11., mit Claudia Sporer-Heis

FÜHRUNG, 11 UHR

So 17. und 31.5., 14. und 28.6., 12. und 26.7., 9. und 30.8., 6. und 20.9.

VORTRÄGE, 19 UHR

Do 28.5., „Mit der Kamera bewaffnet“, mit Anton Holzer

Do 11.6., „Weltkriegsarchäologie: Ansprüche, Möglichkeiten, Grenzen“, mit Christian Terzer

Do 24.9., „Weltkriegsende – und was nun?“, mit M. Christian Ortner

AFTER WORK: KUNST IN KÜRZE, 16 UHR

Fr 12.6. und 16.10.

WERKSTÄTTEN (mit Anmeldung)

Sa 20.6. und Mi 2.9., 9-12 Uhr, „Ideenwerkstatt: Aus Flickern und Streifen“, ab 8 Jahren, (Termin am 2.9. in Kooperation mit Ferienzug Innsbruck)

Fr 3.7., 14-17 Uhr, „Nähwerkstatt: Restverwertung“, mit Amina Daschil, für Jugendliche und Erwachsene, Kooperation mit Nadelöhr

Fr 23.10., 14-17 Uhr, „Kochwerkstatt: Löwenzahngemüse und Ersatzkaffee“, mit Gudrun Pechtl, für Erwachsene

THEATER, 19 UHR

Do 25.6. und 3.9., „Krauslige Zeiten. Eine stationstheatralische Zeitreise“, mit der Theatergruppe unterGschild

Do 10.9., „Feuerseele – Sie kämpfte für den Frieden“, Bertha von Suttner-Solo für Maxi Blaha von Susanne F. Wolf

EXKURSION

Sa 26.9., „Auf den Spuren des Ersten Weltkriegs“, Wanderung zum Monte Grom im Val di Gresta, mit Anmeldung

ORF-LANGE NACHT DER MUSEEN, 18-1 UHR

Sa 3.10., Spezialprogramm

TAG DER OFFENEN TÜR, 9-17 UHR

Mo 26.10., Spezialprogramm, Eintritt frei

KONZERT, 19 UHR

Do 29.10., „Lieder für den Krieg – Texte für den Frieden“, mit Eva-Maria Schoßleitner (Mezzosopran), Gereon Kleiner (Klavier) u. a.

FILME

In Kooperation mit Leokino im Oktober

PREVIEW FÜR LEHRERINNE, 16.30 UHR

Do 7.5., Führung durch die Ausstellung und Vorstellung des museumspädagogischen Angebotes

Eintritt frei, ohne Anmeldung

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES ANGEBOT

für Schulklassen der 8. bis 13. Schulstufe und Jugendgruppen

Dauer: 1,5 Stunden; Arbeit in Kleingruppen, Eintritt frei, € 2 Beitrag Museumspädagogik, Begleitpersonen frei

Anmeldung unter Tel 0512/594 89-111, anmeldung@tiroler-landesmuseen.at

ENTBEHRUNGEN UND EHRUNGEN / 8. BIS 13. SCHULSTUFE

Über die Frage „Mit welchen Gefühlen ist der Begriff Krieg besetzt?“ nähern sich die SchülerInnen dem Thema der Ausstellung. Historische Karten und Sterbebildchen, medizinische Geräte und Verlustlisten, Orden und Feldpostkarten sowie ein Fragen- und Aufgabenkatalog befähigen die SchülerInnen, selbständig in der Ausstellung zu arbeiten. Die didaktischen Impulse führen zur Diskussion folgender Fragen: Welche politischen und gesellschaftlichen Strukturen haben zu Beginn des 20. Jahrhunderts geherrscht? Wie sah das Leben eines Soldaten aus? In welcher Weise waren die Menschen in der Heimat vom Krieg betroffen? Was bedeutet es, im Krieg zu leben?